

Forum Osteopathie – eine osteopathische Denkwerkstatt

2012 haben wir, Regina Novy und Gabriela Langer, in Wien praktizierende Osteopathinnen, das Forum Osteopathie (www.forum-osteopathie.at) gegründet. Nun geht das Forum Osteopathie in sein drittes Jahr – Zeit, um Zwischenbilanz zu ziehen und einen Ausblick auf das nächste Jahr zu geben.

Unsere Idee war, eine Denkwerkstatt für Osteopathinnen und Osteopathen zu etablieren, die unabhängig von osteopathischen Ausbildungsinstitutionen und unabhängig von berufspolitischen Interessensvertretungen die Auseinandersetzung mit grundsätzlichen Themen der Osteopathie vorantreibt. Wir wollten damit ein Forum schaffen, das den Dialog zu anderen Wissenschaftsgebieten fördert und etabliert. Ein grundsätzliches Merkmal des Forum Osteopathie ist, dass es sich nicht auf Vorträge von Fachleuten beschränkt, sondern dass die teilnehmenden Osteopathen zur aktiven Mitgestaltung animiert werden. Wir bieten vier Abendveranstaltungen pro Jahr an. Ausgehend von einem Impulsreferat des Gastreferenten bzw. der Gastreferentin werden in Kleingruppen Themen aus dem Vortrag weiterentwickelt, d.h. das Forum Osteopathie ist kein Forum der Wissensvermittlung, sondern ein Forum der Wissensgenerierung. Im Unterschied zu vielen anderen Fortbildungsveranstaltungen wollen wir einen Rahmen bieten, in dem das Praxiswissen erfahrener Osteopathinnen und Osteopathen mit theoretischen Erkenntnissen aus anderen Wissenschaftsbereichen verknüpft wird und das so dazu beiträgt, eine osteopathische Berufsidentität zu entwickeln, die den Dialog mit anderen Wissenschaftsbereichen nicht scheut.

Die Abendveranstaltungen finden an vier Montagen vierteljährlich in einer osteopathischen Praxis in Wien statt. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 begrenzt. Einladungen gehen bisher an Österrei-

chische Osteopathinnen und Osteopathen. Freundlicherweise hat die ÖGO (Österreichische Gesellschaft für Osteopathie) die Veranstaltungen über ihren Verteiler an ihre Mitglieder weitergeleitet.

Im ersten Jahr des Forum Osteopathie haben wir Osteopathinnen und Osteopathen eingeladen, verschiedene Grundsatzthemen der Osteopathie zu beleuchten. In der Auftaktveranstaltung widmete ich mich der Frage „Berühren und Berührt werden. Was berühren wir, wenn wir einen Menschen behandeln?“ und versuchte dabei, die therapeutische Beziehung in einer osteopathischen Behandlung vor dem Hintergrund der Tiefenpsychologie zu beleuchten. Peter Sommerfeld brachte in „Was macht die Macht über die Körper mit den Körpern? Über die Segnungen der demütigen Osteopathisation“ eine kritische Betrachtung der Macht und des potenziellen Machtmissbrauchs in einer osteopathischen Behandlung. Renate Riermeier beleuchtete in „Osteopathie und Physiotherapie“ das Abgrenzungsthema zwischen Osteopathie und Physiotherapie, und Alexandra Schmidt widmete sich in „Der Gendergedanke in der Osteopathie. Brauchen wir eine gendergerechte Osteopathie?“ einem in der Osteopathie noch stiefmütterlich behandelten Thema. Im Anschluss an die Vorträge wurden in Kleingruppen Fragen aus den Vorträgen weiterentwickelt und moderiert ins Plenum zurückgetragen.

Nach dem ersten Jahr wagten wir dann den Schritt aus dem „osteopathischen Elfenbeinturm“ in den Dialog mit anderen Wissenschaftsbereichen. Unter dem Thema: „Osteopathie im Dialog mit ...“ starteten wir eine Veranstaltungsreihe, für die wir Fachleute aus Soziologie, Philosophie, Psychotherapie und Psychologie für einen interdisziplinären Dialog gewinnen konnten.

Dr. Peter Nowak, Linguist und Gesundheitssoziologe (Geschäftsführer von Gesundheit Österreich) beleuchtete die Arzt-(Therapeut-)Patient-Interaktion als zentrales Instrument der Gesundheitsförderung. Dabei bildeten Partizipation, Empowerment und Selbstbestimmung der Patienten den Mittelpunkt der Betrachtungen. Zudem stellte er einen neuen Gesundheitsbegriff vor. In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass die angesprochenen Fragestellungen bezüglich Verantwortung versus Selbstbestimmung der Patienten wichtige Themen in der osteopathischen Praxis sind und dass der vorgestellte Salutogenese- und Gesundheitsbegriff sich in der Osteopathie widerspiegelt.

Dr. Regina Mutschlechner, Psychologin und Psychotherapeutin, hob den Begriff der Begegnung als Gemeinsamkeit zwischen Psychotherapie und Osteopathie hervor und arbeitete aus der Perspektive der Psychotherapeutin strukturelle Unterschiede zwischen einer osteopathischen und einer psychotherapeutischen Behandlung heraus. In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass es für die Osteopathie, die den Anspruch erhebt, die Psyche in die Behandlung mit einzubeziehen, einer allgemein verständlichen Sprache bedarf, wenn es darum geht, Veränderungen, die durch eine osteopathische Behandlung auf psychischer Ebene stattfinden, zu beschreiben, um mit Fachleuten aus dem psychotherapeutischen Bereich in Dialog treten zu können.

Dr. Markus Mitmansgruber, Philosoph, beleuchtete die Frage, welche Rolle der Körper in der Philosophie spielt und welche Rolle die Philosophie in der osteopathischen Theorie und Praxis spielen kann. In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass der Anspruch der Osteopathie, „eine Philosophie“ zu sein, nur inso-

fern seine Berechtigung haben kann, als man bereit ist, Dogmen zu hinterfragen und sich einer offenen Diskussion zu stellen.

Frau Mag. Mag. a. Daniela Leithner, M.Sc., klinische Psychologin und Psychotherapeutin schloss mit „Ich habe Schmerz, ich bin Schmerz – und dann? Psychische und psychosoziale Folgen von chronischem Schmerz“ die Reihe für 2013 ab. Dabei wurde deutlich, mit welcher Komplexität und Mehrdimensionalität wir in der Behandlung von Menschen mit chronischen Schmerzen konfrontiert sind.

Nach zwei Jahren Forum Osteopathie können wir nun eine erste Zwischenbilanz ziehen. Wir haben den Eindruck, dass das Diskussionsforum bisher gut angenommen wurde. Hinzuzufügen ist, dass es uns noch nicht ausreichend gelungen ist, Osteopathinnen und Osteopathen außerhalb Wiens anzusprechen, da die Veranstaltungen montags abends stattfinden und wir annehmen, dass viele eine weite Anreise scheuen.

(Überlegenswert wäre es, Veranstaltungen auch außerhalb Wiens anzubieten.) Beim Informationsfluss an Osteopathen und Osteopathinnen kam es noch zu kleinen Anfangsschwierigkeiten, aber wir arbeiten daran, die Homepage möglichst benutzerfreundlich zu gestalten. Die Möglichkeit, im Internet die Diskussion fortzusetzen, wurde bisher nicht genutzt und wird deshalb 2014 eingestellt.

Bisher haben überwiegend Frauen am Forum Osteopathie teilgenommen, und wir fragen uns, ob sich Männer von den angebotenen Themen nicht angesprochen fühlen oder ob vielleicht die Tatsache, dass das Forum Osteopathie – im Unterschied zu den meisten anderen Fortbildungen in Österreich – von zwei Frauen angeboten wird, eine Rolle spielt, dass männliche Osteopathen die Teilnahme am Forum Osteopathie scheuen?

2014 wollen wir uns weiter kritisch mit grundsätzlichen Themen beschäftigen. Wir konnten eine Juristin gewinnen,

die in einer Frauenberatungsstelle arbeitet und die mit ihrer Erfahrung dazu beitragen kann, unsere Sensibilität für von Patienten potenziell als Übergriff erlebte Situationen in einer osteopathischen Behandlung zu verfeinern.

Des Weiteren wird ein Psychiater und Psychoanalytiker den Begriff der Psychosomatik beleuchten und mit uns der Frage nachgehen, welche Rolle die Osteopathie in der komplexen Thematik der Psychosomatik spielen kann. Außerdem werden wir unsere Patientinnen als Expertinnen für den osteopathischen Behandlungsprozess zu Wort kommen lassen und eine Expertendiskussion zum Thema Osteopathie und Gesellschaft veranstalten.

Wir würden uns freuen, wenn auch Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland den Weg nach Wien finden würden, um die Diskussionen zu bereichern. Weitere Informationen finden Sie unter www.forum-osteopathie.at.

Regina Novy, Wien